

Mauloffer Glocken, das Läutewerk und die Turmuhr
Zusammengestellt von Wolfgang Haub im Juni 2020

Ich denke, es wird Zeit auch einmal etwas über die Glocken, die Turmuhr und das Läutewerk in Mauloff zu schreiben.

Alles befindet sich im Gebäude Ringstraße 3, so die offizielle Anschrift.

Es handelt sich dabei um das Backhaus und dieses war vor vielen hundert Jahren eine Kapelle. Es ist sicher eines der ältesten Gebäude des Dorfes. In einem Gerichtssiegel des Jahres 1633 ist es schon dargestellt. Das Gebäude und die Glocken befinden sich schon immer im Eigentum der bürgerlichen Gemeinde und nicht der Kirchengemeinde.



Aufnahme von 1972

Der geistliche Mittelpunkt für Steinfischbach und mehrere Nachbardörfer (so auch Mauloff) war jahrhundertlang auf dem Gelände des heutigen Steinfischbacher Friedhofes. Dort stand dort eine kleine Kirche, die durch Lage in der Feldflur auffiel. Sie wurde 1831 abgerissen und die heute in Steinfischbach stehende Kirche wurde gebaut.

Ich zitiere aus dem Buch von Rudi H. und Martha Kaethner „Weilrod – Die Geschichte von dreizehn Taunusdörfern“. Nach zu lesen unter dem Stichwort „Kirchliches“ auf der Seite 219:

Mauloff dürfte seit jeher zum Kirchspiel Steinfischbach gehört haben. Allerdings lässt sich nicht genau feststellen, wie man es mit dem Gottesdienstbesuch hielt. Als 1683 die Kirche zu Reichenbach renoviert wurde, trug jeder Mauloffer Einwohner 15 alb. dazu bei, zwei ließen sich sogar eigene Kirchenstühle machen.

Aus dem Fürstlichen Konsistorium zu Usingen liegt uns ein Bericht vom 12. Juli 1703 vor, in dem es heißt, dass die Mauloffer bisher ihre Toten zu Steinfischbach begraben hätten. Nun wollten sie einen eigenen Friedhof anlegen.

„Dahingegen in ihrem Dorf ein altes Gemäuer, so vor Zeiten zu einer Capellen erbaut und gebraucht worden, befindlich, auff welches Sie einen neuen Bau gestellt und gute Gelegenheit hatten, bei Begräbnissen Ihrer Toten den Gottesdienst darinnen zu halten, inmaßen ein Platz dabey gelegen, so zu einem Gottesacker und Kirchhoff bequem und Sie, dieselbige mit einer Mauer zu versehen willens seyn.“

Die Mauloffer hatten also auf alten Kapellengrundmauern ein neues Gotteshaus errichtet und einen Friedhof mit einer Mauer rundherum angelegt. Das Konsistorium war mit dem Bau einverstanden. Allerdings durften dem Schulmeister, der die Gesänge zu leiten hatte, und dem Pfarrer die Bezüge nicht geschmälert werden. Bei einem Begräbnis im Dorfe waren nunmehr dem Pfarrer 1 fl., dem Schulmeister $\frac{1}{4}$ fl. und den aus Steinfischbach zum Singen mitkommenden Schulkindern ebenfalls $\frac{1}{4}$ fl. zu geben. 1705 wurde eine Glocke zum Morgen- und Abendläuten mit einem Zuschuß von den Usinger Räten angeschafft. Ende Zitat.

Wie wir gerade gelesen haben, hat Mauloff bei der Anlegung des neuen Friedhofes auch eine Glocke mit einem Zuschuss von Usingen erhalten.

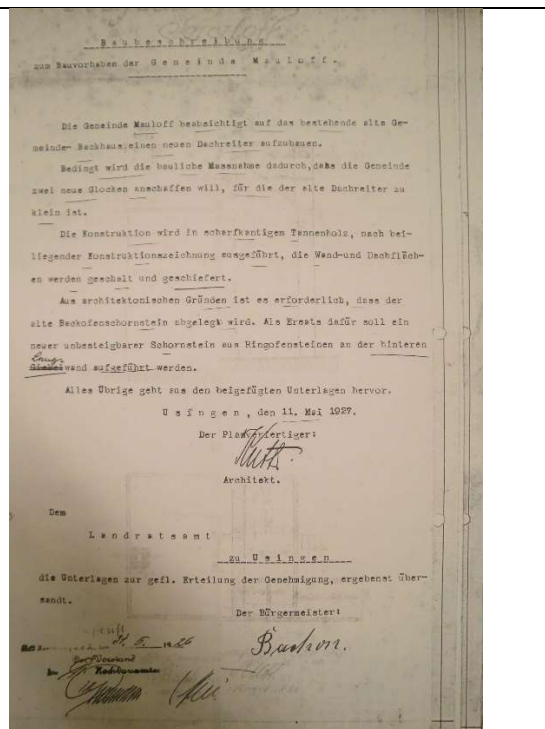
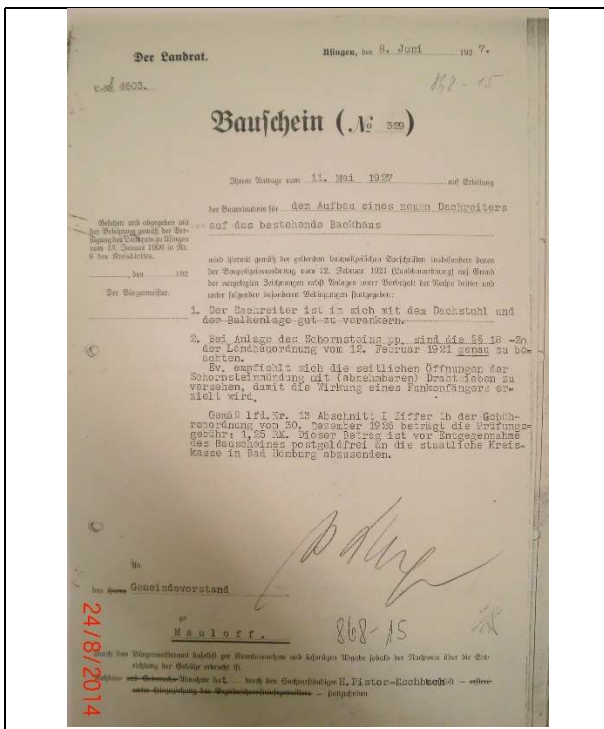
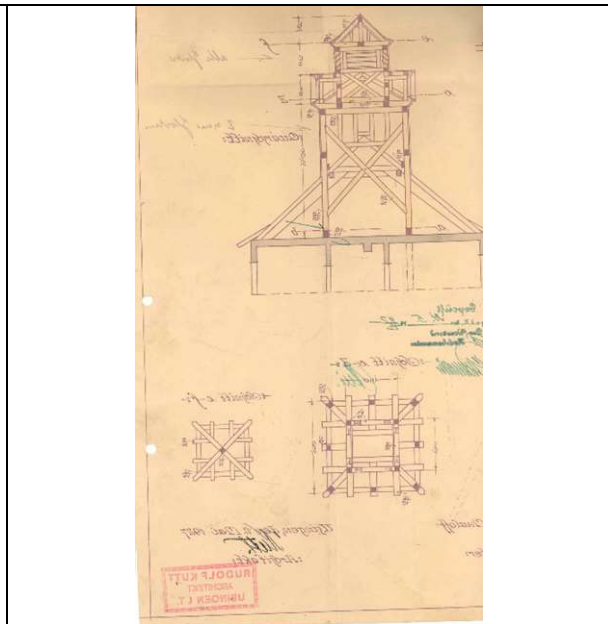
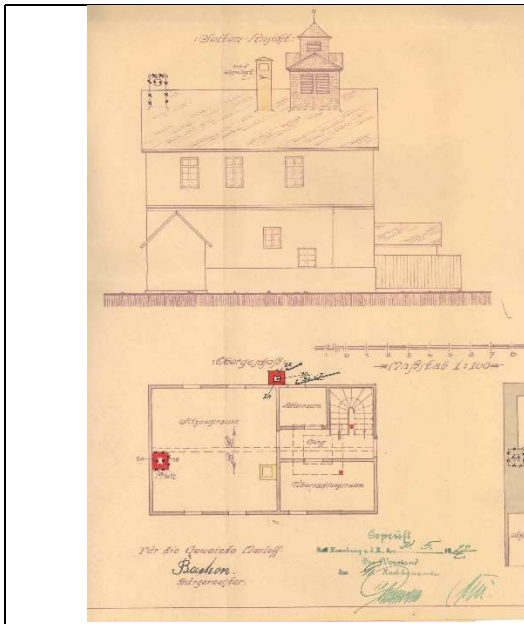
Diese Glocke von 1705 befindet sich heute im alten Rathaus von Steinfischbach. Nach der Erinnerung von Hans Krieger stand die Glocke bei der Einweihung des Mauloffer Dorfgemeinschaftshauses 1956 im Eingangsbereich. Der Steinfischbacher Bürgermeister Gustav Ott hat den Mauloffer Bürgermeister Willi Seel gefragt, was mit der Glocke geschehen sollte. „Ei, willst se habe?“ So kam das Geschäft zustande und sie wurde für 250 DM nach Steinfischbach verkauft. Dort wird sie in Ehren gehalten.



Die Glocke von 1705 mit der Inschrift: Gegossen vor die Gemein Mauluff 1705

Ob schon eine Glocke vor 1705 vorhanden war, wissen wir heute nicht mehr.

Was wir aber wissen ist, dass die Gemeinde Mauloff im Jahr 1927 bei der Firma Rincker in Sinn zwei weitere Glocken gekauft hat. Dazu war eine Erneuerung bzw. Erweiterung des Glockenturmes notwendig. Architekt war Ernst Kutt und der Bürgermeister war Gustav Bachon. Wie man auf den nachstehenden Bauzeichnungen sehen kann, wurden auch zwei Schornsteine neu angefertigt.



23.11.1927	Angebot der Turmuhrenfabrik J.F. Weule aus Bockenem am Harz zur Lieferung einer Uhrenanlage zum Preis von RMK 1.770
25.11.1927	Firma Weule bedankt sich für den Auftrag und liefert in der Folge die Turmuhr und 2 große Zifferblätter
26.01.1927	Glockengießerei Rincker legt Vertrag über 2 Glocken vor
15.06.1927	Bürgermeister Bachon unterschreibt den Vertrag, Preis: 1.802 RM
11.05.1927	Bauantrag Umbau Glockenturm ist genehmigt
17.08.1927	Glockengießerei Rincker teilt mit, dass die Glocken gegossen sind
16.09.1927	Beerdigung August Fraud; im Kirchenbuch steht, dass dabei die neuen Glocken zum ersten Mal geläutet wurden
06.11.1927	Feierliche Einweihung der zwei neuen Glocken

28.06.1942	Die Reichsstelle für Metalle, vertreten durch die Kreishandwerkerschaft Weilburg bestätigt den Empfang der beiden Mauloffer Glocken mit einem Gesamtgewicht von 420 kg, sie sollen eingeschmolzen werden
10.01.1947	Der Mauloffer Bürgermeister Otto Eist schreibt an die Landeskirche Wiesbaden und fragt, wo die beiden Glocken geblieben sind und ob gegebenenfalls eine Rückgabe möglich ist.
21.01.1947	Landeskirche antwortet und teilt mit, dass alle A-Glocken eingeschmolzen wurden. Es gibt demnach auch Glocken der Wertungsgruppen B und C. Es folgt ein umfangreicher Schriftwechsel u.a. mit der Kreishandwerkerschaft Oberlahn/Usingen und der Firma Rincker. Im Ergebnis wird festgestellt, dass die Glocken am 23.02.1942 mit weiteren 26 an die „Zinnwerke Wilhelmsburg in Hamburg-Wilhelmsburg“ geliefert und somit eingeschmolzen wurden.
14.02.1947	Nachdem Bürgermeister Eist bei der Firma Rincker wegen neuer Glocken nachgefragt hat, antwortet Rincker, dass neue Glocken angefertigt werden können. Auch jetzt folgt umfangreicher Schriftverkehr.
26.03.1950	Bürgermeister Seel schreibt an Fa. Rincker, dass die Glocken angekommen und im Turm aufgehängt wurden. Er bedankt sich für die vorzügliche Arbeit.

Die heute vorhandenen Glocken haben folgende Daten:

Glocke	Ton	Durchmesser	Gewicht kg
I	C “	782 mm	275
II	ES “	665 mm	164
III	F “	587 mm	116

Inschrift der Glocke I:

GEDENKET DES STERBENS RUF ICH EUCH ALLEN
VERGESST AUCH NICHT DERER DIE FÜR EUCH GEFALLEN
1914 – 18 1939 – 45

Inschrift der Glocke II:

GOTT GIB FRIED IN DEINEM LAND
GLUECK UND HEIL ZU JEDEM STAND

Inschrift der Glocke III:

HOLDER FRIEDE - SUESSE EINTRACHT

Abschrift:

Nellingen bei Ulm an der Donau, 20.01.27

Lieber Herr Bürgermeister

Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihre lieben Zeilen u. die Neujahrwünsche, die wir alle nochmals erwidern. Es freut mich, daß über Ihrem Hause die Freudensonne leuchtet, nachdem so schwere Jahre hinter Ihnen liegen. Wir hatten Grippe im Hause, doch geht es wieder. Ich bitte darum zu verzeihen, daß ich erst so spät schreibe.

Das Glockenprojekt der von mir bis zu meiner und herzlich und unvergessenen geliebten Gemeinde Mauloff freut mich sehr.

Das alte Glöcklein, das zwar musikalische Werte nicht gut, aber fast 2 1/4 Jahrhunderte der Gemeinde dient u. dem darum Gemütswert eigenen, kann erhalten bleiben, es müßte eine größere Glocke dazu gegossen werden. Soviel ich mich erinnere (genau kann ich es nicht mehr sagen) gibt es etwa Ton F^2 , die größere neue Glocke hätte dann am besten Ton Es^2 .

Natürlich ist es viel besser, man schafft ein vollständiges neues Zweigeläut, dessen Größe abhängt von den verfügbaren Mitteln. Des² Es^2 wäre vielleicht möglich. Auch die heutigen Verhältnisse der alten Schule kommen in Betracht, d.h. wieviel das ganze Haus an Glockengewicht tragen kann. Ich dachte auch schon, ob man nicht das alte Glöcklein ruhig im unveränderten Türmlein beläßt. Ist der Erlös eines etwaigen Verluste so gering ist, daß Euch das Glöcklein längst noch so viel wert ist, wenn Ihr es neben einem neuen Zweigeläut behaltet. Das neue Zweigeläut, daß mit dem alten Glöcklein harmonisch eingestimmt würde, könnte vielleicht wie dies oft geschieht, auf einem Turmgerüste (frei, schlicht überdachter Glockenstuhl), aufgehängt werden ganz nahe bei der alten Schule, sodaß eigentlich ein Dreigeläut da wäre. Da die räumlichen und baulichen Verhältnisse, sowie die Meinung der Bürgerschaft u. nicht zum mindesten die Geldfrage mitspricht, wäre es am besten, wir hielten eine mündliche Besprechung vor Ort und Stelle. Ich komme doch bald nach Sinn bei Herborn, um Glocken zu prüfen. Glockengießer Rincker fährt mit seinem Auto schnell nach Mauloff so könnten wir alles besprechen. Ihr seid aber an Rincker geschäftlich keineswegs gebunden. Wäre dies Euch recht, so machen Sie kurze Mitteilung bitte an mich, mein lieber Herr Bürgermeister. Ich würde erstens Kostenanschläge, wenn die Verhältnisse geklärt sind, auch von einem Meister erbitten, allein Rincker ist sehr zuverlässig und künstlerisch hochstehend in seinen Arbeiten. Da ich u.U. bald reise, wäre mir baldige Antwort erwünscht. Mit vielen herzlichen Grüßen von Haus zu Haus und allen lieben Mauloffern – Ihr getreuer, stets verbundener Schildge (?)

Anmerkung hierzu: In den Akten ist dieser Vermerk handschriftlich vorhanden. Wer der Mann war und welche Funktion er hatte, kann nicht mehr geklärt werden.



Das Uhrwerk der Firma Weule aus dem Jahre 1927, steht heute in hervorragenden Zustand auf dem Dachboden des Backhauses

Im Dezember 1976 wird ein elektrisches Läutewerk installiert und 1977 wurden zwei neue Ziffernblätter angeschafft.

Die Glocken mit dem heutigen Läutewerk schlagen wie folgt:

- 6:00 Uhr Tagesbeginn und danach jede halbe und volle Stunde
- 11:00 Uhr Mittagläuten
- 18:30 Uhr Abendläuten
- 22:00 Uhr letztes Tagesläuten
- 15:00 Uhr samstags Wochenende einläuten
- 8:00 Uhr Sonntagläuten

Das Mittagläuten war für die auf den Feldern tätigen Bauern der Hinweis, langsam nach Hause zu gehen und eben Mittag zu machen. Ich habe das als Kind auch immer wahrgenommen und erlebt.

Für mich, auch heute noch, ist das Abendläuten der Beginn des Feierabends.

Geläutet wird natürlich bei Beerdigungen, so etwa 15 bis 20 Minuten vor Beginn der Trauerfeier. Aber auch wenn ein Verstorbener auf den Friedhof gebracht wird.

Quellen:

- Akten des Bürgermeisteramtes Mauloff, Ordner 753 oo, sie befinden sich im Mauloffer Archiv des DGH Mauloff und sind lesenswert
- Kreisblatt für das Usinger Land 31.10.1927
- Idsteiner Zeitung 23.08.2005
- Erinnerungen der Irene Schlösser geborene Sachs, die am Anschluss zu lesen sind.

Mauloffer Turmuhr und die Glocken

Aufgeschrieben durch Irene Schlösser, geb. Sachs im Februar 2012

Vorwort:

Ich habe im Winter 2011/2012 Irene Schlösser gebeten, die ihr bekannten Tatsachen betreffend die Turmuhr im alten Backes einmal aufzuschreiben.

Wolfgang Haub

Im „Usinger Anzeiger“ vom 14. April 2011 stand ein Artikel über Erna Frömmer und die Mauloffer Turmuhr. Dieser Artikel hat mich sehr gefreut, denn ich hänge in der Geschichte ganz maßgeblich mit drin.

„Angeschubst“ durch Wolfgang Haub will ich mich dem Thema Mauloffer Turmuhr und dem dazugehörigen Geläut –bestehend aus drei recht ansehnlichen Glocken- mehr zuwenden, d.h. ich möchte aus meiner Erinnerung und nach vorhandenen Unterlagen mehr darüber berichten. Dazu muss ich erklären: Ich bin in Mauloff 1936 geboren und habe mein ganzes Leben bisher (*von Reisen abgesehen*) hier verbracht.

Durch Erinnerungen aus Berichten von zwei Generationen von Mauloffer vor mir weiß ich, dass auf der alten Schule oder auch Backes genannt (das ist das alte Backhaus) in dem Türmchen bis zum 2. Weltkrieg (1939-1945) drei Glocken hingen und außen an dem Türmchen eine Uhr mit zwei Ziffernblättern den Mauloffer die Zeit anzeigte.

Während des Krieges musste Mauloff (wie viele andere Städte und Dörfer auch) die zwei großen Glocken abgeben. Die kleine Glocke hatte man verschont, sie tat fortan alleine ihren Dienst, -zum Elfuhrläuten, Abendläuten um 18:30 Uhr und auch bei Beerdigungen.

Den Läutedienst hatte zu dieser Zeit die Familie Frankenbach, auch „Dickersch“ genannt. Das waren Otto und Johannette Frankenbach und Herbert Scholl, die im Anwesen Brunnenstraße 2 wohnten. Diese hatten auch die Ortsdienerstelle inne. Zum Glück überstand das Dörfchen Mauloff den Krieg ohne Bombenangriffe und langsam kam wieder normales Leben zurück. Die Währungsreform war dann 1948 auch überstanden und man konnte mit seinem Geld, sofern man welches hatte, auch wieder etwas anfangen.

Inzwischen war Willi Seel Bürgermeister geworden, ein –obwohl kriegsversehrt- recht dynamischer Mann, der zusammen mit dem Gemeinderat, zu dieser Zeit-soweit ich mich erinnern kann- Georg Bausch, Wilhelm Reuter, Gustav Ott I, Gustav Ott II und Albert Ott gehörten- beschloss, das Mauloff ein neues Glockengeläut bekommen sollte, in den Tonlagen wie das vorherige.

Der Auftrag wurde 1949 vergeben an die Glockengießerei Rincker in Sinn und im März 1950 hieß es, „die Glocken kommen!!“.

Aufregung und Freude im Dorf waren groß, alles lief zusammen und plötzlich erschien an der „Umkehr“ aus Richtung Finsterthal ein Tieflader mit drei schön geschmückten Glocken. Für uns Kinder war das besonders aufregend, wir liefen dem Fahrzeug entgegen und durften das letzte Stück mitfahren.

Die Glocken wurden abgeladen, wie man diese in den Turm hineingebracht hat weiß ich nicht mehr. Die kleine bis dahin verbliebene Glocke wurde heruntergeholt, dabei stellte sich heraus, dass sie einen Sprung hatte. *Ich denke, man konnte die neuen Glocken nur über „Rutschen“ in den Turm bringen.*

Jede Glocke, bzw. deren Aufhängung wurde mit einem stabilen Seil versehen, das bis auf den Flur der darunter liegende Wohnung ging. Die kleine Glocke hatte unten am Seilende eine Schlaufe. Das Läuten der Glocken übernahm weiterhin die Familie Frankenbach, in der Regel zu zweit, hier insbesondere „Dickersch Nettche“

(Johannette Frankenbach), eine große, sehr stabile Frau. Sie schaffte das Läuten der drei Glocken auch alleine unter Einsatz der Schlaufe und mit einem ihrer Füße.

Nun gab es in Mauloff in dieser Sache ruhige Jahre, die Glocken wurden geläutet und die Uhr ging – alles hatte seine Ordnung.

Irgendwann im Laufe der Jahre hat die Familie Frankenbach den Läutedienst aufgegeben, Otto und Johannette waren alt geworden und Herbert war berufstätig. Niemand wollte oder konnte das Läuten übernehmen. Die Glocken hingen still und ruhig im Turm, die Stricke wurden auf den Dachboden heraufgezogen. Damit war dieses Kapitel beendet.

Ende der 60er Jahre oder Anfang der 70er Jahre gab auch die Turmuhr ihren Geist auf. In Mauloff schien die Zeit stillzustehen.

Aber dann kam Erna Frömmer ins Spiel. Und jetzt beginnen auch meine Aufzeichnungen. Im Hochsommer 1975 hörte ich zufällig an einem späten Abend ein Gespräch auf der Mauloffer Rentnerbank mit. Unverkennbar war Erna Frömmer (Schneirerschs Erna) daran beteiligt mit den Worten: „*Och wej schad, des dei Uhr nit mi gih - un`dej Glocke läure aach nit mie*“. Das war schönstes Mauloffer Platt. In diesem Moment schoss mir der Gedanke durch den Kopf: „Erna, du hast recht, das muss geändert werden – und du gibst mir dazu die ersten 50 DM – nur, du weißt noch nichts davon“. Das Ganze war ein einziger Gedankengang am Stück. Der Gedanke an die Glocken und die Uhr beschäftigte mich recht lange, ob überhaupt, wie und wann und warum ICH??

Irgendwann kam ich für mich zu dem Schluss: Nur selber anpacken hilft und so macht ich mich an die Sache ran. Ich wusste, das Ganze ist nur über eine Spendenaktion zu realisieren. Inzwischen waren wir schon eine Zeit nach Weilrod eingemeindet worden – und dort war auch von Anfang an Schmalhans Kassenmeister.

Trotzdem fuhr ich ins Rathaus nach Rod an der Weil, stellte dort meinen Plan vor und fragte, ob man mir Spendenquittungen ausstellen würde. Zunächst stand man meinem Vorhaben skeptisch gegenüber, ließ mich dann aber mit Zusage für Spendenquittungen und dem Segen der Gemeindeverwaltung ziehen.

Inzwischen war es Februar 1976 (ich hatte aus mehreren kleineren Aktionen hier im Dorf in meiner „Kriegskasse“ einen Bestand von 946,10 DM) und ich machte mich in Mauloff auf den Weg! Der führte mich am 7. Februar zuerst zu Erna Frömmer! Ich erklärte ihr, dass ich damals ihr Gespräch mitgehört hatte, dass sie Recht habe und dass sie mir jetzt als Grundstock für die Aktion doch bitte 50 DM geben sollte. Erna war so erstaunt oder platt, dass sie wortlos aufstand, mir 50 DM gab, die Quittung nahm – und ich war weg.

Am Abend des 8. Februar hatte ich bereits 700 DM an Spendengeldern zusammen – ich wusste, die Sache lief – und ich natürlich auch.

Am 8. Dezember 1976 konnte ich der Gemeinde Weilrod 4.685 DM überweisen. Dieser Betrag setzte sich zusammen aus 58 Einzelspenden, wovon die kleinste 5 DM und die größte 500 DM waren.

Daraufhin hat die Gemeinde ein elektrisches Läutwerk bestellt. Ich aber wollte auch eine neue Uhr mit schönen Ziffernblättern. Das konnte ich im Rathaus auch noch erreichen. Fest abgemacht war auch, dass das Ganze in den Besitz der Gemeinde übergeht und dass die Gemeinde für die Folgekosten aufkommt. Soweit ich mich erinnere, hat die Aktion Glocken und Uhr insgesamt ca. 15.000 DM gekostet. Den Fehlbetrag zu meiner Sammelaktion hat die Gemeinde selbstverständlich übernommen. Das bedurfte auch keiner großen Verhandlungen.

Das elektrische Läutewerk und die Uhr wurden eingebaut. Vorher musste der Glockenstuhl teilweise ersetzt bzw. vor allem verstärkt werden, denn die neuen Glocken waren doch wohl etwas größer als die Vorgängerinnen.

Das neue System wurde auf 11:00 Uhr Läuten, auf 18:30 Uhr Abendläuten und samstags um 15:00 Uhr Sonntagsläuten und Sonntagmorgen um 8:00 Uhr nochmals Sonntagsläuten. eingestellt.

Das Läutewerk zu besonderen Anlässen wie z.B. Beerdigungen wird manuell gesteuert. Das Schlagwerk der Uhr wurde eingestellt auf halbe und volle Stunden, von morgens 6:00 Uhr bis abends 22:00 Uhr. In der Nacht wollte man wegen der unmittelbaren Anwohner keine akustische Zeitangabe. Diesem Wunsch konnte man ohne Not nachgeben.

Inzwischen musste die Uhr einige Male „gerichtet“ werden. Sie hatte wohl immer wieder einmal eine „Macke“. Daraufhin bekamen wir Mauloffer von der Gemeinde Weilrod die Zusage, dass wir bei der nächstfälligen Reparatur eine Funkuhr bekämen.

Seit Dezember 2011 geht unsere Turmuhr falsch. Sie geht, wie sie will. Ob wir jetzt die versprochen Funkuhr bekommen? Ich bin gespannt.

Nachsatz 1: Nur durch die praktische und mentale Unterstützung und die unendliche Geduld meines Mannes Johann Schlösser war mir die ganze Sache überhaupt möglich.

Nachsatz 2: Das Spendensammeln war für mich immer etwas ganz besonderes. Erstens hatte ich in jedem Fall ein Erfolgserlebnis, egal ob 5 DM oder 500 DM. Zweitens bin ich in keinem Fall fortgeschickt worden ohne Geld. Und drittens, die vielen guten Gespräche und Unterhaltungen, auch nicht nur über die Glocken und die Uhr, waren für mich eine Bereicherung, auf die ich auch im Nachhinein auf keinen Fall verzichten möchte.

Der Verbleib der kleinen Glocke mit dem Sprung:

Diese kleine Glocke stand einige Jahre irgendwo nutzlos herum, bis sie 1956 im Empfangsbereich des neu gebauten Dorfgemeinschaftshauses untergebracht wurde. Dort stand sie eine Zeitlang, bis sie durch unseren Bürgermeister Willi Seel für 250 Mark nach Steinfischbach verkauft wurde. Der dortige Bürgermeister Gustav Ott holte sie mit dem Pferdewagen nach Steinfischbach ab. Dort hängt sie im alten Backhaus (früher Rathaus). Ob noch und zu welchem Zweck sie dort geläutet wird, ist mir nicht bekannt. Über den Kaufpreis wurde damals wahrscheinlich Stillschweigen vereinbart. Der Transport mit dem Pferdewagen war ohne weiteres möglich, denn man konnte die Glocke ohne Schwierigkeiten mit zwei Mann hochheben

Irene Schlösser,

im Februar 2012